

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Juniausgabe
Nr. 22/87 – 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Plandiskussion auf Vertrauensleutemannschaftsvollversammlung eröffnet Im September höchste arbeitstägliche Leistungen in Vorbereitung auf 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Mit der Vertrauensleutemannschaftsvollversammlung am 26. Mai wurde die Plandiskussion in unserem Betrieb eröffnet. Damit sind alle Kollegen aufgefordert, mit ihren Ideen, Vorschlägen und Hinweisen dazu beizutragen, weitere Reserven zur Überbietung der Leistungsziele des Jahres 1987 zu erschließen.

Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, der in seiner Rede die staatlichen Aufgaben für das kommende Jahr erläuterte, ging von einer guten Grundlage aus. Besonders im 1. Quartal hatten die sozialistischen Kollektive mit ihren Initiativen bewiesen, daß sich der tägliche Einsatz für die Planerfüllung lohnt. Solche Leistungen wie die der Jugendbrigade „Fritz Emrich“, RL 4, wurden beispielgebend für viele Kollektive. Sie hatte allein im März 10 TStck. LCD-Anzeigen mehr produziert.

Weitere Verpflichtungen sozialistischer Kollektive, wie die der Jugendbrigade SEK II, H, des Jugendforscherkollektivs „VQ 150“ und aus dem Farbbildröhrenwerk liegen bereits vor. Sie werden zu erheblichem Leistungsanstieg noch in diesem Jahr führen.

Diese Aktivitäten machen deutlich, daß der auf dem 11. FDGB-Kongreß erneut bekräf-

tigte Grundsatz der Gewerkschaftsarbeit „Arbeite mit, plane mit, regiere mit“ im Betrieb zur täglichen Praxis wird.

Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender, unterstrich in seinen Ausführungen dieses Prinzip, das Ausdruck sozialistischer Demokratie in Aktion ist.

Auf die sozialen Errungenschaften unseres Staates eingehend, die das Ergebnis der fleißigen Arbeit aller Werktätigen sind und auch für die WF-Angehörigen wirksam werden, kommt es nun darauf an, den persönlichen Beitrag für den Einzelnen abzuleiten.

Als Aufgabe formulierte er, daß, beginnend in der Konstruktion, über Forschung und Technik, Produktion, Materialbereitstellung, Arbeiterversorgung und Ökonomie überall beraten werden muß, wie die zehn Punkte der ökonomischen Strategie wirkungsvoll im sozialistischen Wettbewerb umzusetzen sind.

Es geht darum, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik eine hohe Produktivität zu erreichen, Arbeitskräfte, Material und Kosten einzusparen und den Energieverbrauch zu senken. Alle Maßnahmen müßten zu einer weiteren Verbesserung der Ar-

beits- und Lebensbedingungen führen.

In vier Diskussionsbeiträgen bekundeten die Kollegen ihren Willen, mit konkreten Maßnahmen die vorgeschlagenen Pläne zu untersetzen.

Das Schlußwort hielt Genosse Siegfried Kotowski, Parteisekretär. Er unterstrich, daß es darauf ankommt, alle Kennziffern des Planes zu erfüllen. Ziel muß es sein, die guten Erfahrungen der politischen Führung und der Arbeitsorganisation aus dem Mo-

nat der Spitzenleistungen und Bestwerte zu verallgemeinern.

Die Vertrauensleute stimmten dem präzisierten Wettbewerbsbeschuß zu, der u. a. beinhaltet, im August Höchstleistungsschichten zu Ehren des Weltfriedenstages in allen Kollektiven zu leisten. Der September wurde zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistungen erklärt. Er ist eine würdige Vorbereitung auf die 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz, die am 2. Oktober stattfindet.

(Lesen Sie weitere Berichte auf den Seiten 3 und 4/5)

Wettbewerbssieger I. Quartal 1987

Wettbewerbsgruppe I

1. Platz: Werk Farbbildröhren
2. Platz: Werkteil Röhren

Wettbewerbsgruppe II

1. Platz: Fachdirektorat Forschung und Technologie
2. Platz: Fachdirektorat Grundfondswirtschaft

Wettbewerbsgruppe III

1. Platz: Fachdirektorat Hauptbuchhalter
2. Platz: Fachdirektorat Qualitätssicherung

Nach
Redaktionsschluß:

Aktivisten der Partei berieten

Schlußfolgerungen für die weitere Partei- und Massenarbeit in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses zogen Parteiaktivisten unseres Betriebes auf einer Aktivtagung am 2. Juni 1987, die unter dem Thema

„Es ist Ehrensache jedes Kommunisten, ein guter Gewerkschafter zu sein“ stand.

Das Referat hielt Genosse Kotowski, Parteisekretär.

Zur Diskussion sprachen Genossinnen und Genossen über gute Erfahrungen bei der Wirksamkeit der Kommunisten zur Entwicklung der gewerkschaftlichen Tätigkeit, über Ergebnisse der Arbeit von Genossen in Gewerkschaftsfunktionen und bei der Vorbereitung aktiver Gewerkschaftsfunktionäre als Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse. Das Schlußwort hielt Genosse Straßberger, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Berlin-Köpenick.

Ausführlich berichten wir über die Parteivorbereitung in unserer nächsten Ausgabe.

Zuverlässige Qualitätsarbeiter in R Hohe Normerfüllung Persönlicher Einsatz



Kollegin Renate Köppen fertigt Gitter für die Schwerpunktype sowie vollständige Systemaufbauten für zwei VRS-Typen.

Gewissenhaft und zuverlässig wurden in den Monaten Januar bis April von ihr die Arbeiten in ausgezeichneter Qualität geliefert. Dafür wurde Kollegin Köppen im Monat April als »Bester Qualitätsarbeiter« ausgezeichnet.

Obwohl sie verkürzt arbeitete, erreichte sie eine Normerfüllung von 105 Prozent.

Kollegin Köppen ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „C. F. Gauß“.



Kollegin Karin Schramm, RL 1, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Alexander von Humboldt“, ist als technische Sachbearbeiterin tätig. Durch ihre zuverlässige Qualitätsarbeit ist sie in ihrem Kollektiv anerkannt und wird als Mitarbeiterin geachtet.

Auf Grund der kurzfristigen Aufnahme eines zusätzlichen Entwicklungsthemas mußte ein sehr hoher Aufwand an Schreibarbeit und organisatorischer Arbeit geleistet werden. Durch den persönlichen Einsatz der Kollegin Schramm konnten die Termine zur Themeneröffnung gehalten werden.

Kollegin Schramm wurde im April »Bester des Monats«.

In dieser Ausgabe

Interview mit dem
Stadtbezirksrat für
Erholungswesen
Reinhard Mühle
Präzisierung des
Wettbewerbsbeschlusses
Vor der Aktivtagung
Reiseerlebnisse

Serviceleistungen im Stadtbezirk:

In den traditionellen Bootsverleihstationen stehen 101 Ruderboote, 40 Paddelboote, 61 Motorboote und 10 Segelbretter zur Ausleihe bereit. Darüber hinaus stehen den Besuchern des Seebades Friedrichshagen und des Intercampingplatzes je fünf und den Campingfreunden am Kleinen Müggelsee und am Seddinsee je zwei Ruderboote zur Verfügung.

Für die gastronomische Versorgung im Ausflugs- und Erholungsgebiet stehen 30 Gaststätten mit 5055 Innen- und 7945 Außenplätzen bereit. Mit Ausnahme der Gaststätten „Seeblick“ und „Krampmühle“, die arbeitskräftemäßig bedingt mit einem Schließtag wöchentlich arbeiten, versorgen alle übrigen Einrichtungen in den Monaten Juni, Juli und August ohne Ruhetage.

In Vorbereitung der Saison wurden durch den Betriebsteil Köpenick im VEB Gaststätten HO Berlin Instandsetzungsarbeiten u. a. in den HO-Gaststätten



ten „Teufelssee“, „Müggelturm“ und „Regattacasino“ – hier wurden 40 Terrassenplätze geschaffen – durchgeführt.

Im Waldgebiet wurden durch die Mitarbeiter des Forstwirtschaftsbetriebes umfangreiche Arbeiten geleistet, um besonders in den intensiv genutzten Zonen für einen sauberen Wald zu sorgen. So wurden 1318 m³ Bruch- und Dürholz beseitigt, davon 400 m³ Dürholz zur Selbstverwertung von der Bevölkerung aufgearbeitet, 16,1 km² Wege freigeschnitten und 150 m³ Unrat abgefahren. Die Waldländer an den Straßen werden laufend gesäubert.

Die Begrünung zu beiden Seiten der Salvador-Allende-Straße vor dem Krankenhaus Köpenick wird noch im 1. Halbjahr 1987 fertiggestellt. Die Gestaltung der drei Wohnhöfe in der Müggelheimer Straße ist mit tatkräftiger Mithilfe der Bürger abgeschlossen worden, so daß diese Freiflächen mit der Übergabe am 2. Juni den Mietern zur Nutzung und Pflege zur Verfügung stehen.

Entspannung und Erholung am «grünen Strand der Spree»

Interview mit Reinhard Mühle, Stadtbezirksrat für Erholungswesen

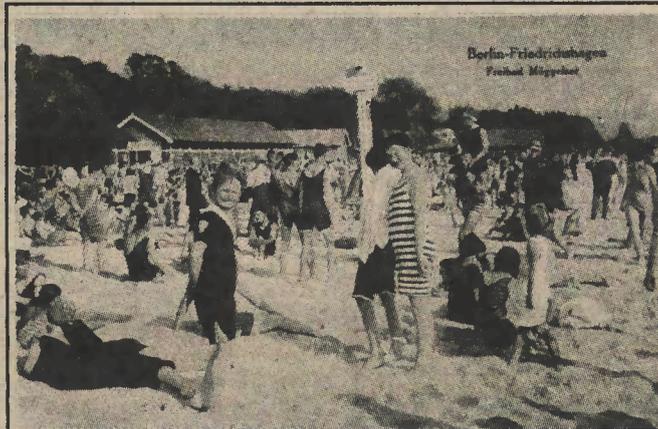
WF-Sender: Welche Aufgaben hat ein Stadtbezirksrat für Erholungswesen?

Reinhard Mühle: Ich habe mich mit allen Problemen der Naherholung und Touristik zu beschäftigen, außerdem bin ich Leiter der nachgeordneten Einrichtung Ausflugs- und Erholungsgebiet. Damit unterstehen mir die Bäder, die Campingplätze, einige kommunale Bootshäuser und das Urlauberdorf in Rahnsdorf. Mein Aufgabengebiet ist dadurch umrissen, daß diese Einrichtungen alle funktionieren müssen – begonnen bei der Absicherung des Betriebes bis zur Werterhaltung. Die Gäste

wege erschlossen. In Köpenick gibt es sechs Strand- und Freibäder, viele freie Badestellen. Sehr beliebt sind die acht Inlandscampingplätze mit einer Kapazität für 7000 Personen. Sie werden besonders durch Dauerzeltler genutzt.

WF-Sender: Welche Ergebnisse wurden 1986 auf dem Gebiet des Erholungswesens erreicht?

Reinhard Mühle: Wir hatten eine erfolgreiche Saison. Alle Erholungsobjekte konnten wir in einem guten Zustand präsentieren, dazu gehörten vor allem Dienstleistungseinrichtungen.



Berlin-Friedrichshagen
Freibad Müggelheim
„Zulässige Badekleidung für Personen männlichen Geschlechts: mindestens eine die Oberschenkel bis zur Hälfte bedeckende Badehose, für Personen weiblichen Geschlechts ein Badeanzug, der Schulter, Brust, Leib und Beine etwa bis zum Kniegelenk bedeckt.“
Polizeiliche Badeordnung aus dem Jahre 1912
„Die Badeanstalt ist sehr gut renoviert, so daß für alle Bequemlichkeiten meiner werthen Badegäste, insbesondere für die Damen gesorgt ist. Um regen Zuspruch bittet: Vater Köppen.“
15. 5. 1898 im „Friedrichshagener Nachrichtenblatt“

unseres Stadtbezirks sollen sich jederzeit hervorragend betreten fühlen und erholen können.

WF-Sender: Daraus ergibt sich eigentlich schon die Bedeutung des Stadtbezirks für Berlin insgesamt...

Reinhard Mühle: Zunächst muß natürlich hervorgehoben werden, daß Köpenick Industrieschwerpunkt Berlins ist. 22 Prozent der industriellen Warenproduktion werden hier erzeugt. Gleichzeitig sind wir das größte Erholungsgebiet der Hauptstadt, ja, man kann sogar sagen, eines der größten in der DDR insgesamt.

Nach Schätzungen halten sich bei uns an schönen Wochentagen doppelt so viel Gäste auf, wie Köpenick Einwohner hat. Diese Gäste müssen versorgt und befördert werden. Hinzufügen möchte ich, daß der Berliner Wassersport fast ausschließlich in Köpenick durchgeführt wird.

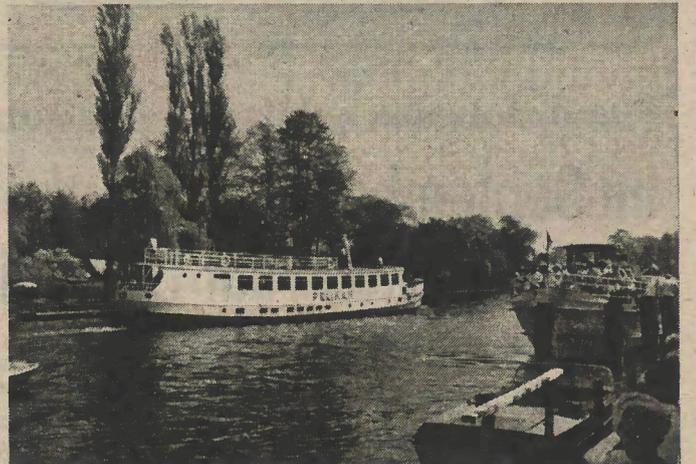
Auch der Wald ist bedeutsam – wir haben hier über 300 km Wanderwege. Der größte Teil der Gewässer ist durch Ufer-

Wir überlegen jedes Jahr, was noch verbessert werden könnte – das beginnt bei der Kinderbetreuung, reicht über den Kauf einer Postkarte bis zur Bootsverleihung. Das Spektrum ist ja sehr breit gefächert.

WF-Sender: Die neue Saison hat bereits begonnen. Mit welchen Besonderheiten wartet der Stadtbezirk im 750. Jahr des Bestehens unserer Hauptstadt auf?

Reinhard Mühle: Auf diese Saison haben wir uns natürlich besonders vorbereitet, zumal wir auch mit noch mehr Besuchern als in den vergangenen Jahren rechnen müssen. Wir haben das Service- und Dienstleistungsangebot erweitert, zahlreiche Veranstaltungen sind geplant, vor allem im Rahmen des „Köpenicker Sommers“ und des Berliner Wasserfestes.

Der Festzug zum „Köpenicker Sommer“ stellt über 40 Minuten die Entwicklung Köpenicks von der ersten slawischen Besiedlung im 12. Jahrhundert bis zum bedeutenden Industrie-



Berlin-Müggelheim, Weiße Flotte MS Pelikan bei Neuhegeland.
Foto: Hoffmann

und Naherholungsgebiet vor.

Zum Berliner Wasserfest gehören u. a. eine große Eröffnungsveranstaltung im Bereich der Regattastrecke Berlin-Grünau, die Jubiläumsschiffparade mit 150 gestalteten Schiffen und Booten, eine große Wasserrevue und viele, viele Volksfeste.

An diesen Tagen steht der Stadtbezirk im Mittelpunkt des Geschehens der Jubiläumsfeierlichkeiten und erregt sicherlich auch international große Aufmerksamkeit.

Die Wirkung der Veranstaltungen hängt natürlich in hohem Maße mit davon ab, wie jeder Verantwortungsbereich – auch die Großbetriebe – seinen spezifischen Anforderungen nachkommt.

WF-Sender: Kann man jetzt schon aus der Zukunft plaudern – welche Vorhaben sind für die nächsten Jahre geplant?

Reinhard Mühle: Wir sind bestrebt, das Erholungswesen weiter auszubauen. Das betrifft u. a. Niveauverbesserungen auf den Campingplätzen. Die Rekon-

struktion des Licht- und Luftbades wird fortgesetzt – dazu gehört, daß die gesamte Beckenanlage erneuert wird, ebenso die Grünfläche. Ein Funktionsgebäude entsteht, das modernsten Anforderungen entspricht.

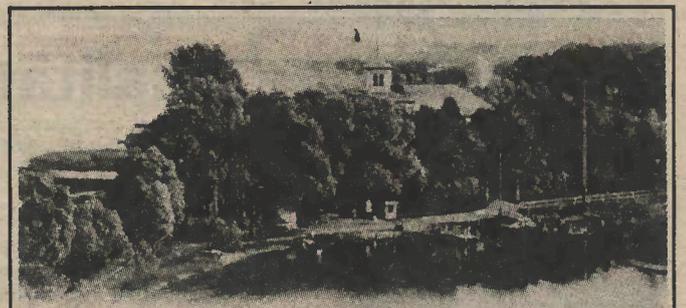
Das Seebad Friedrichshagen wird einen 5-m-Sprungturm erhalten und damit noch an Attraktivität gewinnen.

WF-Sender: Wo entspannt sich ein Stadtbezirksrat für Erholungswesen?

Reinhard Mühle: Ich nutze unser Erholungsgebiet vor allem zum Wandern, dabei bevorzuge ich Plätze, die nicht so überlaufen sind. Es gibt viele schöne Gegenden in unserem schönen Ausflugsgebiet, wo man ganz für sich sein kann. Dort beobachte ich Vögel, erfreue mich an der Landschaft. Vor allem unsere Landschaftsschutzgebiete sind dazu angetan – die „Neuen Wiesen“, das Erpetal und das Gebiet um die Krumme Laake.

WF-Sender: Ich danke Ihnen für das Interview.

H. S.-B.



Gruss aus Friedrichshagen.

K. Köpcke Verlag J. Köpcke & Co. Berlin

Man fuhr sonntags gern mit Kind und Kegel ein paar Stadtbahn- oder Pferdebahnhöfen weit hinaus ins Grüne, wanderte ein Stück durch Wiesen, Felder und Kiefernwald, lagerte sich irgendwo auf einer Lichtung, spielte Drittenabschlagen, picknickte aus dem mitgebrachten Freßkober oder kehrte in einem Ausflugslokal, wo Familienkaffee kochten und den mitgebrachten Kuchen verzehrten konnten, ein und fuhr abends im gerammelt vollen Zug befriedigt wieder nach Hause. Annemarie Lange, 1976, „Berlin zur Zeit Babels und Bismarcks“

Plandiskussion auf Vertrauensleutevollversammlung eröffnet

Aus der Rede des Betriebsdirektors

Beschlüsse des XI. Parteitages und des 11. FDGB-Kongresses mit Leben erfüllen

Erfüllung BKV im I. Quartal

64 Aufgabenkomplexe waren zu realisieren bzw. mit der Realisierung zu beginnen. Es kann eingeschätzt werden, daß die Maßnahmen planmäßig in Angriff genommen wurden.

Zum Abschnitt I „Entwicklung und Förderung der schöpferischen Initiativen der Werktätigen“ wurden die 23 Aufgabenkomplexe mit gutem Ergebnis realisiert, z. B.

– Alle Gütezeichen „Q“-Zielstellungen für die 34 geplanten Erzeugnisse wurden erreicht. Darüber hinaus wurde für den MB 105 das Gütezeichen „Q“ wiedererteilt.

– Bei folgenden unter Kontrolle des Präsidiums des Ministerrates stehenden Erzeugnissen wurde die Ausbeutezielstellung im I./87 überboten

VQE 21	+1,0 %
VQ 120	+0,5 %
MB 104	+1,0 %
SP 211	+0,5 %
L 133 C	+1,0 %

– In der Materialeinsparung wurden bisher erreicht:

Walzstahl	41,2 t
Messing	9,3 t
Kupfer	0,7 t
Aluminium	3,0 t

Im Berichtszeitraum wurden über 5,0 Mio M als „Fonderrückgabeschek“ an die Staatsbank übergeben.

– Einen besonderen Platz bei der Nutzung des geistig-materiellen Potentials in unserem Betrieb nimmt in immer stärkerem Maße die Jugend ein. 50 Jugendkollektive mit über 850 Mitgliedern gehören zu den Initiatoren des Wettbewerbs. 122 % der vorgesehenen Jugendlichen nahmen aktiv an der Neuererbewegung teil. Bisher wurden im Rahmen der MMM 116 Förderungsverträge abgeschlossen, bis Jahresende sind insgesamt 250 geplant.

Von den zur Zeit bestehenden 14 Jugendforscherkollektiven sind fünf Kollektive mit der Lösung von Staatsplanthemen und sieben Kollektive mit Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik betraut. Für die Bildung von sechs weiteren Kollektiven noch 1987 werden Staatsplanthemen bzw. Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik vorbereitet, so u. a. auf dem Gebiet der Farbbildröhrenproduktion und LCD-Entwicklung. Acht Jugendforscherkollektive arbeiten mit anderen wissenschaftlichen Kooperationspartnern zusammen. Ein gemeinsames Jugendforscherkollektiv unseres Betriebes mit dem Zentralinstitut für

Optik und Spektroskopie der Akademie der Wissenschaften ist in Vorbereitung.

– Die Beteiligung an der Neuererbewegung wurde zum Zeitsoll mit einer Gesamtbeteiligung von 105,4 % dav. weiblich 104,6 % jugendlich 122,2 % Prod.-Arbeiter 118,8 % erfüllt.

Die Materialkosteneinsparung wurde mit 104,4 % erfüllt.

Zu den Aufgaben der Sicherung der materiellen Arbeitsbedingungen:

Folgende Maßnahmen waren im Berichtszeitraum zu realisieren:

– Glüherei RS 1
BKV-Termin: 28. 2. 1987
Realisierungstermin: 31. 5. 1987
– LTA Ofenraum RS 3
BKV-Termin: 31. 3. 1987
Realisierungstermin: 31. 3. 1987

Die LTA wurde zum 28. 2. 1987 fertiggestellt. Im Monat März folgten die Einregulierungsarbeiten.

Sozialtrakt
Anbau
BKV-Termin: 30. 4. 1987

Realisierungstermin: 30. 4. 1987
Der Anbau des Sozialtraktes wurde planmäßig zum 30. 4. 1987 fertiggestellt und am 29. 4. 1987 an den Nutzer übergeben.

Allerdings waren die Pausenräume für die Kollegen der Be-

kurz und knapp

122 Kollektive mit 2962 Mitgliedern haben sich der 0-Fehler-Produktion angeschlossen und führen 80 Qualitätszirkel durch.

*
990 Werk tätige haben die persönliche Qualitätsgarantie übernommen, und 46 Forscher- und Intensivierungsangebote wurden erarbeitet.

*
Die IWP mit dem Gütezeichen „Q“ wurde, per 30. 4. mit 106,5 Prozent realisiert,

bei einem Anteil an der Gesamt-IWP von 80,8 Prozent.

Gegenüber 1987 ist die Nettoproduktion auf 112,4 Prozent, die Warenproduktion auf 112,3 Prozent, die Produktion neuer Erzeugnisse auf 114,9 Prozent und das Betriebsergebnis auf 249,8 Prozent zu steigern.

In dieser Leistungsentwicklung sollen enthalten sein:
– die Steigerung der Produktion optoelektronischer Bauelemente auf 122 %, die Produktion von 600 TStck. Farbbildröhren
– die Erhöhung der Eigenherstellung von Ratiomitteln auf 21 MioM

schirmung zu diesem Zeitpunkt noch nicht bezugsfertig.

Frauenförderung

Auf der Grundlage des wesentlich qualifizierten Frauenförderungsplanes als Bestandteil des BKV 1987 können wir auch auf dem Gebiet der Förderung der Frauen und Mädchen unseres Betriebes gute Ergebnisse ausweisen.

Neben der Durchführung von Aussprachen mit unseren Kolleginnen durch die staatlichen Leiter, wie sie z. B. in P mit Schichtarbeiterinnen und in T mit Neuererinnen durchgeführt wurden, ist die Aufmerksamkeit vor allem auf die stärkere Einbeziehung von Frauen in die Mitwirkung an der Planung und Leitung, bei der Neuererbewegung und am wissenschaftlich-technischen Schaffen gelenkt worden. So bestehen z. B. mit 56 weiblichen H/F-Kadern Kaderreserveverträge für den Einsatz in Leitungsfunk-

tionen ab Meister bzw. Gruppenleiter (1986 bestanden 38 für mittlere Leitungsfunktionen).

Mit dem 1. 1. 1987 wurden 7 Kolleginnen als Gruppenleiter bzw. Abteilungsleiter eingesetzt. An der zyklischen Weiterbildung der Nomenklaturkader haben 21 Kolleginnen teilgenommen.

1987 nehmen 57 Kolleginnen ein Hoch- bzw. Fachschulstudium auf.

1987 nehmen 47 Absolventinnen ihre Tätigkeit im Betrieb auf, davon 17 in Jugendforscherkollektiven.

Per 19. 5. 1987 wurden 10 Facharbeiterzuerkennungen bestätigt, davon 8 für bewährte Kolleginnen.

An der Neuererbewegung beteiligten sich 637 Frauen, damit wurden 50,3 % der für 1987 vorgesehenen Beteiligung erreicht. In unseren 14 Jugendforscherkollektiven sind 18,9 % der Mitglieder Frauen.

Aus der Rede des BGL-Vorsitzenden

Stolz auf Erreichtes motiviert zu neuen Initiativen

In vielen Kollektiven unseres Betriebes, so unter anderem „Wilma Espin“ aus H, ETL 1, „Friedrich Engels“, RS 15, „DSF“ Farbbildröhre, Klasse EL 86 der Berufsausbildung und IMM 2, um nur einige zu nennen, brachten die Kollegen in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses zum Ausdruck, daß sie stolz auf die erfolgreiche Bilanz sind, haben sie doch durch ihre Leistungen mit dazu beigetragen. Und sie sind sich bewußt, daß nur durch einen gesicherten Frieden ohne SDI eine glückliche Zukunft aufgebaut werden kann und dazu alle Vorzüge des Sozialismus wirkungsvoll angewendet und ein hohes Leistungswachstum gesichert werden muß.

Ihre Schlußfolgerung war, sich neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb zu stellen. So: – durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 0,5 bis 1 % zur Sicherung der volkswirtschaftlichen Bedarfs beizutragen.

– Gute Qualitätsarbeit durch fehlerfreie Arbeit und Ausbeuteerhöhung zu leisten,
– zur Materialeinsparung und Senkung des Energieverbrauchs und zur
– Senkung der beeinflussbaren Fehlzeiten um 1 Prozent.

Aufbauend auf die im Initiativmonat März erreichten Bestwerte hat sich das Werk H mit allen Kollektiven das Ziel gestellt, eine Arbeitszeiteinsparung von 13 000 Stunden (im Jahr) zu erarbeiten, die ab 4/87 bzw. 9/87 voll wirksam werden sollen, darüber hinaus wollen sie eine zusätzliche Produktion in Höhe von 3,7 Arbeitstagen bereitstellen und eine zusätzliche Materialkosteneinsparung von 450 TM erreichen.

Wenn der Generalsekretär des ZK der SED auf dem 11. Kongreß erklärte:

„Für immer hat der Sozialismus in der DDR festen Fuß gefaßt, hier sind die arbeitenden Menschen und ihre Gewerkschaften

Herr im eigenen Haus!“, dann sind damit eigentlich die Prämissen für die Plandiskussion gesetzt.

Herr im eigenen Haus zu sein, heißt doch
– sich als Eigentümer für alles verantwortlich fühlen;

– erfordert, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen;
– alles zu tun, um die Werte zu erhalten;

– es gilt kurz-, mittel- und langfristig zu planen, wie man mit geringem Aufwand hohe Effekte erreicht, damit man sich im eigenen Haus auch wohl fühlt.

Wir haben noch einiges zu tun,

– was die Auslastung der Arbeitszeit betrifft,
– den Umgang mit Material und Energie

– oder das Verhalten in sanitären Einrichtungen wie Toiletten und Waschräumen, oder im

– Speiseraum, wo 47 Tischecken gestohlen wurden.

Es kommt deshalb jetzt in der Plandiskussion, die wir bis zum 26. 6. 87 in den Gruppen durchführen, darauf an:

– sich sachlich und kritisch mit dem erreichten Stand in der Wettbewerbsführung und den Fragen der Ordnung, Sicherheit und Disziplin auseinanderzusetzen, zu prüfen, wo liegen unsere Schwachpunkte, wo unsere Reserven und was hemmt uns, um hohe arbeitstägliche Leistungen durch höhere Arbeitsdisziplin zu erreichen.

Wir schlagen vor, ausgehend von dem auf dem 11. Kongreß erfolgten Aufruf der „Helden der Arbeit“ anlässlich des „Weltfriedenstag“ und des „Aktionstages der Gewerkschaften für den Frieden“ unter dem Motto: „Meine Tat für den Sozialismus und den Frieden“ Höchstleistungsschichten in der zweiten Hälfte August, im Rahmen der gesetzlichen Arbeitszeit durchzuführen.

Ziel ist es, eine überdurchschnittliche ergebnisbezogene Überbietung des Planes 1987 zu erreichen, die Bestwerte zu Dauerleistungen zu machen und im Monat September die höchsten arbeitstäglichen Leistungen zu erreichen.

Das soll auch gleichzeitig unser Beitrag zur am 2. Oktober

stattfindenden Berliner Bestarbeiterkonferenz und zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als nächster Wettbewerbsetappe sein.

Die BGL wird sich im Verlauf der Plandiskussion, zur Sicherung der Einheit von „Wirtschafts- und Sozialpolitik“ schwerpunktmäßig darauf konzentrieren, daß

– eine kontinuierliche Erfüllung der Maßnahmen des BKV zu den materiellen Arbeitsbedingungen erfolgt;

– kontinuierlich die Beauflagungen durch die Hygieneinspektion realisiert werden;

– schwerpunktmäßig durch die Küchenkommission und durch die BGL Nachtschichtkontrollen durchgeführt werden;

– die Trennwand CTA realisiert wird;

– die Arbeitsbedingungen in der Halle 5 vor der Winterperiode eine Verbesserung erfahren;

– und daß bei der Realisierung der Investvorhaben

Gerätefabrik Pankow
Sensorwerk Hohenschönhausen

und dem FEV Bau LiNo alle Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen gesichert werden.

Seit 1980 konnten in der Industrie unseres Landes die Selbstkosten durchschnittlich jährlich um rund 2 Prozent gesenkt werden. In diesem Ergebnis widerspiegelt sich die Jahr für Jahr erreichte Einsparung an Arbeitszeit sowie die Reduzierung des spezifischen Produktionsverbrauchs — ein unbestechlicher Bewertungsmaßstab also für Fortschritte bei der umfassenden Intensivierung.

Von besonderer Bedeutung ist, daß damit eine der wichtigsten Quellen für die Erhöhung unseres Nationaleinkommens erschlossen wird, jener Wohlstand, die wir für unser Wohnbauprogramm, für die Verwirklichung unserer Sozialpolitik insgesamt benötigen. Allein ein Prozent Selbstkostensenkung in

von 6,5 Milliarden Mark einzusparen. Die Reduzierung der Kosten um 1 Prozent schlägt hier mit 2,8 Milliarden Mark zu Buche. Von erheblichem Gewicht ist dabei die Energie, denn im Durchschnitt entsprechen die Energiefonds rund 13 Prozent — in energieintensiven Betrieben sogar bis zu 80 Prozent — des Materialverbrauchs. Zwei Aspekte sollten besonders in das Blickfeld der Leitungstätigkeit gerückt werden:

● der Kampf um die Senkung der Kosten steht im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der Produktion. Das vernünftige, alle damit verbundenen Fragen von vornherein stets unter dem Gesichtspunkt der Kostenbilanz zu betrachten. Solche

Kostensenkung — Gewinn für das Nationaleinkommen

der Industrie erspart Aufwendungen von nahezu vier Milliarden Mark und stellt folglich einen bedeutenden Gewinn an Nationaleinkommen dar.

Noch ist die Planbildung bei der Kostensenkung in den einzelnen Kombinat und Betrieben sehr unterschiedlich. Fortgeschrittene Kombinate wie Chemieranlagen Leipzig-Grimma, Luft- und Kältetechnik Dresden u. a. liegen mit Senkungsraten von mehr als 3 Prozent wesentlich über dem Durchschnitt der 1986 erzielten Ergebnisse; andere dagegen erreichten die Planziele noch nicht bzw. verstrickten sich in zusätzliche Kosten und drückten damit den Durchschnitt.

Volkswirtschaftliches Handeln im Sinne höherer Ökonomie muß also an jedem Arbeitsplatz damit beginnen, mit buchhalterischer Genauigkeit auf jede Mark, ja jeden Pfennig zu achten. Ein solches Kostendenken drückt sich in vielfältigster Weise aus: Vom Engagement der Konstrukteure und Technologen beispielsweise hängt wesentlich ab, ob ein neuentwickeltes Spitzenerzeugnis nach Einführung in die Produktion auch Spitze in puncto Kostensenkung ist; die für Produktions- oder Bed- und Entladeprozesse zuständigen

Positionen in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft verstärkt zu fördern, muß wichtige Aufgaben der politisch-ideologischen Arbeit sein. Es gibt, wie mitunter noch angenommen wird, keine Trennung von bedarfsgerechter Produktion, hoher Qualität und niedrigen Kosten, sondern immer muß eine unmittelbare Verbindung hergestellt werden, um insgesamt auf ein hohes Nettoergebnis bei geringstem gesellschaftlichem Aufwand einzurufen.

● Mit zunehmendem Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, dem verstärkten Einsatz von Schlüsseltechnologien, Erneuerungsraten der Produktion von 30 bis 40 Prozent wird der konkrete ökonomische Effekt der wissenschaftlich-technischen Arbeit von entscheidendem Gewicht für Kosten und Gewinn. Höchste, am internationalen Niveau orientierte ökonomische Maßstäbe der Erneuerung sind hier der einzige Schlüssel für durchgreifende und dauerhafte Erfolge.

Hans-Joachim Beyer, Fritjoff Kösling

Den größten Anteil an den Gesamtkosten haben in unserer Volkswirtschaft mit rund 58 Prozent die Materialkosten, in vielen Kombinat und Betrieben der Industrie erreichen sie sogar die Größe von 70 Prozent. Die mit dem Volkswirtschaftsplan 1987 gestellte Aufgabe, die Materialkosten um 2,4 Prozent zu verringern, erfordert allein in der Industrie, Material im Wert

Aufbauend auf den erreichten Ergebnissen sieht der Fünfjahresplan 1986-1990 vor, den spezifischen Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe und Materialien durchschnittlich jährlich um vier Prozent zu senken. Die Einsparung von 1987 gestellte Aufgabe, die Materialkosten um 2,4 Prozent zu verringern, erfordert allein in der Industrie, Material im Wert

„Meine Tat für den Sozialismus und den Frieden“

Präzisierung

des Wettbewerbsbeschlusses der Gewerkschaftsvertrauensleute vom 27. Januar 1987 in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses

Die Werkstätigen des VEB Werk für Fernseh-elektronik begannen das Planjahr 1987 mit vielseitigen schöpferischen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, wobei sie auf eine positive Bilanz des Vorjahres 1986 aufbauen konnten. Bereits im IV. Quartal 1986 arbeiteten viele sozialistische Kollektive nach den Planzahlen von 1987 und schufen den entsprechenden Planvorlauf.

Politisch-ideologischer Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs ist die zielgerichtete Leistungssteigerung zur Durchsetzung der vom XI. Parteitag der SED bekräftigten ökonomischen Strategie mit ihrem Kernstück, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Höhepunkt war die Erklärung des Monats März 1987 zum Initiativmonat.

Unter dem Motto: „Meine Tat für den Sozialismus und den Frieden“ werden wir den Monat August nutzen, mit guter Vorbereitung Höchstleistungsschichten durchzuführen.

Mit neuen Impulsen gehen die Werkstätigen in die neue Wettbewerbsperiode nach dem 11. FDGB-Kongreß. Neue sozialpolitische Maßnahmen erfordern neue Leistungen, ganz im Sinne der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Strategie, die auf dem XI. Parteitag der SED beschlossen wurde.

Auf der Basis unserer Wettbewerbsverpflichtungen vom 27. 1. 1987 präzisieren wir unsere Verpflichtungen in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses auf der Grundlage der staatlichen Auflage 1987 vom 7. April 1987 wie folgt:

Überbietung der IWP zu IAP um 7,5 Mio Mark
Damit stellen wir folgende Erzeugnisse zusätzlich bereit:

- FBR +3000 Stck
- LS-Bauelemente +65 000 Stck
- VQC 10 +4500 Stck
- LED-Chips +7000 Stck
- Koppler +35 000 Stck
- LCD-Bauelemente +16 400 Stck
- TSA +120 TM
- BAR +100 Stck
- SEV +190 Stck

Auf dieser Grundlage verpflichten wir uns zur Überbie-

gung des Monat September zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistung gestalten, mit der Zielsetzung einer überdurchschnittlichen erzeugniskonkreten Überbietung des Planes 1987.

Der 11. FDGB-Kongreß gibt der Wettbewerbsbewegung neue Impulse und orientiert noch konsequenter auf die qualitativen Kennziffern, auf die Erfahrungen der Besten in der Masseninitiative zur Erzielung eines hohen Produktionszuwachs. Eng verbunden mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die allseitige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätigen im Betrieb und an jedem Arbeitsplatz.

- Mit Stolz kann das Betriebskollektiv im I. Quartal folgende Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen abrechnen (Basis STAL):
- | | |
|--|-----------|
| ● IWP zu IAP | 100,5 % |
| ● Nettoproduktion | 104,5 % |
| ● AP auf Basis Nettoproduktion | 106,4 % |
| ● Export SW | 112,4 % |
| ● Export NSW | 115,1 % |
| ● Produktion neuer Erzeugnisse | 116,2 % |
| ● Produktion mit Gütezeichen „Q“ | 108,9 % |
| ● Produktion Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung | 104,3 % |
| ● Nettogewinn — Überbietung | 4,9 Mio M |
| ● SKS | 108,3 % |
| ● F/E-Plan | 104,5 % |

— Nettoproduktion +3 Mio M
— Export SW +10 Mio M-YGW
— Nettogewinn um 5 Mio M
— Unterschreitung der Kosten je 100 M IWP zu IAP um 0,20 M

Fachdirektorat Materialwirtschaft
— Absicherung der geplanten Produktion von Farbbildröhren durch kontinuierliche Bereitstellung von Ablenkeinheiten, Glasteilen, Röhreneinbauteilen (Secura) sowie Verpackungen
— Bereitstellung von Leiterplatten und Trägerstreifen für LED-Fertigung und Spezialmaterialien für Sende-, Höchstfrequenz- und Spezialröhren

Weitere Verpflichtungen
— IWP mit Gütezeichen „Q“ +4,5 Mio M
— Anteil der IWP mit Gütezeichen „Q“ auf mindestens 72,5 % an der Gesamt-IWP
— Der Valutaerlös in das NSW wird planmäßig realisiert.
— Die Materialkosten pro 100, — IWP zu IAP werden planmäßig gesenkt.
— Steigerung der AP (Basis Nettoproduktion) +1,5 %
— Unterbietung des Energieverbrauchs um mindestens 5,5 %
— Fondsrückgabe durch eingesparte volkswirtschaftliche Materialien von 6,0 Mio M

Die schöpferischen Initiativen der Werkstätigen im sozialistischen Wettbewerb sind auf fol-

gende weitere Komplexe eingeteilt:
I. Umfassende Nutzung des geistig-materiellen Potentials zur Erzielung hoher wissenschaftlich-technischer Leistungen mit steigender ökonomischer Wirksamkeit
Wir werden 1987 11 neue Erzeugnisse in die Produktion einführen.
Davon erhalten folgende Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“:
— MB 106
— VQ 150
— FAR 28 A
— FAR 29 B
— WRU 44-04.

Unser Ziel ist es, mindestens 10 Monate Verkürzung von Themenlaufzeiten zu erreichen, u. a. bei den Themen:
● „Weiterentwicklung Farbbildröhre“
● „Kontokorrent“
● „Leitende Epoxidkleber“
Weitere Verkürzungen werden angestrebt.
— Unsere Werkstätigen, Forscher und Entwickler werden mindestens 85 patentfähige Erfindungen anmelden.

— 1987 werden sechs neue Jugendforscherkollektive berufen. Jedes Jugendforscherkollektiv hat sich das Ziel gestellt, mindestens eine patentfähige Erfindung anzumelden. Alle Jugendforscherkollektive arbeiten an einem eigenen Thema der Schlüsseltechnologie, CAD/CAM und Robotertechnik.
● Technische Hochschule Leuna-Merseburg.

II. Bereitstellung von Fertigerzeugnissen zur Versorgung der Bevölkerung
— Zu unseren Fertigerzeugnissen zur Versorgung der Bevölkerung gehört vor allem die flache Wohnrauhm, vorgesehen besonders als Berlin-Präsent zur 750-Jahr-Feier mit einem speziellen Signaleffekt. (Potpurri bekannter Berlin-Melodien)
Ziele sind:
● Überleitung der Kaliber 44-04 und 44-05 im Juli 1987
● Fertigung von insgesamt 19 500 Stück im Jahre 1987, davon
● 1750 Stück als spezielles Berlin-Souvenir.

III. Senkung des spezifischen Verbrauchs an Material, Rohstoffen und Energie sowie Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.
— Unser gesamtes Betriebskollektiv richtet seine schöpferischen Initiativen auf das Wachstum der Produktion bei sinkendem spezifischen Aufwand an Roh- und Werkstoffen sowie Energieträgern.
— Die Erreichung einer hohen

- | | |
|------------------------------|---------|
| ● Gesamtbeteiligung | 46,0 % |
| ● Anteil PA | 48,0 % |
| ● Anteil Frauen | 35,0 % |
| ● Anteil Jugendliche | 48,0 % |
| ● Ökonomische Zielstellungen | 8750 TM |
| ● SKS aus Neuerungen | 6550 TM |
| ● Mat.-kosteneinsparung | 345 Th |

den 40 Exponate ausgestellt,

sechs Exponate erhielten Ehrenpreise. Darunter:
● Ehrenpreis der BPO „Taper-Meßplatz“
● Ehrenpreis der KDT „Rechnerkompaktsteuerung“
MMM-Kollektiv Farbbildröhrenwerk
● Ehrenpreis der FDJ — „Konvergenzsensoren“
Jugendforscherkollektiv Farbbildröhrenwerk

Nach erfolgreicher Betriebs-MMM werden 10 Exponate für die Kreis-MMM, 10 Exponate für die Bezirks-MMM sowie vier Exponate für die ZMMM vorbereitet.

— Die Betriebssektion der KDT beteiligt sich mit 20 eigenen Objekten an der umfassenden Nutzung des wissenschaftlich-technischen Potentials in unserem Betrieb, so auf den Gebieten:
● Schlüsseltechnologie gesamt,
● Mikroelektronik,
● CAD/CAM,
● Industrierobotertechnik,
● flexible Automatisierung,
● Rationalisierungsmittelbau,
● Materialökonomie.

Hauptaugenmerk der KDT gilt der Anleitung der Jugendforscherkollektive sowie der Durchführung von Erfinderschulen und -foren.
— Der intensiven Nutzung von Wissenschaft und Technik als entscheidende Grundlage des ökonomischen Leistungsanstieges, besonders der Anwendung der Schlüsseltechnologien, dient die Wissenschaftskooperation, die unser Betrieb insbesondere mit folgenden Wissenschaftseinrichtungen auf der Basis von Leistungsträgern unterhält:
● Humboldt-Universität Berlin
● Martin-Luther-Universität Halle

● Technische Universität Dresden
● Technische Hochschule Leuna-Merseburg.

IV. Schaffung von Arbeitsplätzen
— Die Jugendbrigade SEK II verpflichtet sich zu einer anteiligen Ausbeuteerhöhung um 1,0 Prozent der von ihr gefertigten optoelektronischen Bauelemente.
— Bei Schwerpunktmaterialien werden wir durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen und durch die weitere Verbesserung der Haushaltsbuchführung der sozialistischen Kollektive folgende Einsparungen realisieren:
● Walzstahl 70,0 t
● Messing 23,0 t
● Kupfer 2,0 t
● Alu u. Alu-legierung 3,0 t
● sowie hochwertige Edelmetalle.

— Die Jugendlichen unseres Betriebes stellen sich unter der Leitung des Jugendverbandes im Rahmen des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“ folgende Ziele bei ökonomischen Schwerpunkten:
● Materialeinsparung 6,0 Mio M
● Arbeitszeiteinsparung 260,0 Th
● relative Einsparung von Arbeitsplätzen 50 ken.
● Sekundärrohstoffaufkommen 100,0 t

— Durch die Um- und Neugestaltung von Arbeitsplätzen werden an 400 Arbeitsplätzen Erleichterungen geschaffen und 35 exponierte Arbeitsplätze werden abgebaut.
— Die Bildungsprogramme der einzelnen Organisationseinheiten sowie das Bildungsprogramm des Betriebes werden weitere Reserven zur Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens erschließen.

V. Wir führen den sozialistischen Wettbewerb nach dem 11. FDGB-Kongreß weiter
Das Motto eines jeden der 400 sozialistischen Kollektive lautet: „Unser Arbeitsplatz ist unser Kampfplatz für den Frieden!“
Die Mitglieder der 50 Jugendforscherkollektive eifern dem Aufruf der 51 jungen Arbeiter und Genossenschaftsbauern — Helden der Arbeit — nach, die auf dem 11. FDGB-Kongreß verkündeten:
„Meine Tat für den Sozialismus und den Frieden — Höchstleistungen zum Weltfriedenstag 1987!“
Schöpferisch wenden wir die Leninschen Grundsätze der Wettbewerbsführung an:
— Öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs
— Sicherung der Vergleichbarkeit der Arbeitsergebnisse
— Austausch der fortgeschrittenen Erfahrungen
— Effektive moralische und materielle Stimulierung
Besondere Beachtung finden die schöpferischen Initiativen wie
— Erzeugnisbezogene Zielwettbewerbe
— persönliche und kollektive Pläne bzw. Planangebote
— Notizen zum Plan und zur Qualität
— Null-Fehler-Produktion
In der Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbs bilden Wettbewerbsauftrag und Betriebskollektivvertrag eine Einheit. Wir Vertrauensleute des VEB Werk für Fernseh-elektronik rufen alle Werkstätigen des Betriebes auf, die große Wettbewerbsinitiative zur Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED mit neuen Taten fortzuführen.
Anlässlich der gesellschaftlichen Höhepunkte, wie
— 750-jähriges Jubiläum Berlins,
— 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution werden wir über die Erfüllung unserer Wettbewerbsverpflichtungen Rechenschaft ablegen.
Gleichzeitig wollen wir mit unseren Ergebnissen 1987 die Basis für einen guten Planstart 1988 schaffen.
Der 11. FDGB-Kongreß hat die Rolle in der sozialistischen Gesellschaft als Schule des Sozialismus, Motor des sozialistischen Wettbewerbs und Interessenvertreter überzeugend begründet.
Folgen wir der Orientierung des 11. FDGB-Kongresses, stärken wir den Sozialismus und machen wir damit den Frieden sicherer.

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden! — Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED“

Materialökonomie ist unsere Grundposition im sozialistischen Wettbewerb. Wie wir diese Grundposition in die Tat umsetzen, zeigen folgende Beispiele:
— 50 Jugendkollektive und
— 14 Jugendforscherkollektive, deren Zahl sich ab II. Quartal weiter planmäßig erhöht.

IV. Bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und effektivere Auslastung der Grundfonds bei weiterer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
— Wir werden im sozialistischen Wettbewerb die Effektivität unserer Arbeit erhöhen, das Arbeitsvermögen rationell einsetzen, die Grundfonds bestmöglich nutzen und überall Ordnung und Sicherheit gewährleisten.
— Unter breiter Mitwirkung der Gewerkschaftsorganisation unserer Betriebe sowie des ge-

genen weiterem Komplexen eingeteilt:
I. Umfassende Nutzung des geistig-materiellen Potentials zur Erzielung hoher wissenschaftlich-technischer Leistungen mit steigender ökonomischer Wirksamkeit
Wir werden 1987 11 neue Erzeugnisse in die Produktion einführen.
Davon erhalten folgende Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“:
— MB 106
— VQ 150
— FAR 28 A
— FAR 29 B
— WRU 44-04.

Unser Ziel ist es, mindestens 10 Monate Verkürzung von Themenlaufzeiten zu erreichen, u. a. bei den Themen:
● „Weiterentwicklung Farbbildröhre“
● „Kontokorrent“
● „Leitende Epoxidkleber“
Weitere Verkürzungen werden angestrebt.
— Unsere Werkstätigen, Forscher und Entwickler werden mindestens 85 patentfähige Erfindungen anmelden.
— 1987 werden sechs neue Jugendforscherkollektive berufen. Jedes Jugendforscherkollektiv hat sich das Ziel gestellt, mindestens eine patentfähige Erfindung anzumelden. Alle Jugendforscherkollektive arbeiten an einem eigenen Thema der Schlüsseltechnologie, CAD/CAM und Robotertechnik.
● Technische Hochschule Leuna-Merseburg.

Zu unseren Fertigerzeugnissen zur Versorgung der Bevölkerung gehört vor allem die flache Wohnrauhm, vorgesehen besonders als Berlin-Präsent zur 750-Jahr-Feier mit einem speziellen Signaleffekt. (Potpurri bekannter Berlin-Melodien)
Ziele sind:
● Überleitung der Kaliber 44-04 und 44-05 im Juli 1987
● Fertigung von insgesamt 19 500 Stück im Jahre 1987, davon
● 1750 Stück als spezielles Berlin-Souvenir.

fdj-jugendseite report

Vor der Aktivtagung

Die Vorteile müssen von uns nur richtig genutzt werden

Am 18. Juni werden sich Delegierte der Abteilungsorganisationen der FDJ der Fachdirektorate Forschung und Technologie, Grundfondswirtschaft, Ratiomittelbau, Organisation sowie Qualitätssicherung zur Grundorganisation „Wissenschaft und Technik“ zusammenschließen. An dieser Stelle werden einige AFO zu Wort kommen und ihre Vorstellungen darlegen. Diesmal die AFO I:

Unsere AFO wird in der Grundorganisation die mit den meisten Jugendlichen sein. Damit hat man jedoch nur ein Bild von der Quantität nicht von der Qualität. Wichtig ist, was wir erreichen und wie wir unseren Beitrag zur Festigung der neuen FDJ-GO leisten wollen.

Vor allem müssen wir davon ausgehen, daß ein geschlossenes Handeln in der Grundorganisation auch ein Umdenken in einigen Köpfen erforderlich macht. Wir dürfen nicht mehr nur unsere eigene AFO sehen, sondern eine effektive Kooperation mit den Jugendlichen des Ratiomittelbaus, der Fachdirektorate Forschung und Technologie, Organisation sowie Qualitätssicherung anstreben. Es muß ganz einfach ein Miteinander und kein Gegeneinander, wie es jetzt noch vorkommt, werden. Wie wir das Neue nutzen liegt an uns.

In der Grundorganisation Wissenschaft und Technik werden Fachdirektorate zusammengeschlossen, die einen bedeutenden Anteil an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung und somit an der Effektivität un-

seres Betriebes haben. Folglich erwartet man auch von den Jugendlichen Beispielhaftes gerade in der MMM-Bewegung.

Im MMM-Jahr 87/88 (vom 1. 6. 1987 bis 31. 5. 1988) hat unsere GO insgesamt 48 Aufgaben

ben durch Jugendneuererkollektive mit Mitgliedern verschiedener AFO bearbeitet werden? So könnten sich z. B. Jugendliche aus den Fachdirektoraten E und T daran machen, das im Katalog enthaltene „Belastungsgerät für die VQ 175“ zu erarbeiten, die AFO I könnte mit der AFO E die Realisierung der „Interface-Kopplung für Rechner“ gemeinsam bestreiten. Das uns zur Verfügung Stehende sollte also auch vernünftig genutzt werden. Dafür müssen sich die MMM-Verantwortlichen der Fachdirektorate und die Funktionäre der AFO-Leitungen an einen Tisch setzen, um auch hier eine neue Qualität zu erreichen. Warum sollte ein solcher Weg nicht möglich oder nutzbringend sein? Einige der Jugendforscherkollektive unseres Betriebes liefern doch die besten Beweise dafür, daß sich Zusammenarbeit auszahlt. In der MMM-Bewegung werden wir uns vor allem auf unsere acht Jugendbrigaden stützen, von denen Spitzenleistungen verlangt werden.

Wir machen euch den Vorschlag, dieses auch oder besonders in der Planberatung zu diskutieren. Von den Leitungen der AFO und GO werdet ihr alle Unterstützung erhalten, damit wir gemeinsam unser Ziel erreichen.
Frank Grzesko, AFO Grundfondswirtschaft

in der Jugendneuererbewegung zu realisieren, die im Themenkatalog des Betriebsdirektors zusammengefaßt sind. Aktuelle Aufgaben können und sollten hinzukommen. Unser Ziel ist es, dabei pro Beteiligten einen Nutzen von 2200 Mark zu erwirtschaften. Bei einem Einbeziehungsgrad von 85 Prozent wären das Jugendneuererleistungen mit einem kalkulierten Nutzen von einer Million Mark. Um dieses Ziel realisieren zu können, bedarf es natürlich der aktiven Mitarbeit aller AFO. Wäre es da nicht möglich, daß MMM-Aufga-

beits- und Lebensbedingungen sowie des kulturellen, sportlichen und touristischen Lebens. So enthält die Mehrzahl der Pläne Festlegungen zur Versorgung junger Eheleute und Absolventen mit Wohnraum, zum Ausbau von Jugendklubs und Sportstätten.

In den Wahlversammlungen der FDJ stellt die staatliche Leitung jeweils den Entwurf des Jugendförderungsplanes für das kommende Jahr zur Diskussion. Der Plan ist Bestandteil der jährlichen Plandokumente und somit verbindlich. Die FDJler haben das Recht, von den staatlichen Leitern Punkt für Punkt Rechenschaft über seine Erfüllung zu fordern.

Dagmar Beyer



Diesen Schnappschuß machte Sascha König, Lehrling unserer Betriebsschule. Er ist begeisterter Fotoamateur, dessen Arbeiten bereits während einer Fotoausstellung in der Betriebsschule zu sehen waren.

„Casablanca“ – vom Kino auf die Straßen

Wer kennt das nicht: Du kommst aus dem Kino, noch ganz befangen von der auf die Leinwand projizierten Welt, aus dem Halbdunkel der Kino-Notbeleuchtung ins Licht der Straße, zurück in die Wirklichkeit. Und plötzlich hat das eine mit dem anderen viel zu tun. So ähnlich ging es mir, als ich die neue City-LP von der A- zur B-Seite umdrehte. Am Anfang wirst du entführt in die Traumwelt des Kinos: Humphrey Bogart und Ingrid Bergman treffen und verlieren sich in Casablanca – City gibt diesem Filmklassiker eine neue Melodie, die Süßwarenverkäuferin wünscht sich aus der Luft alter Sessel zu Palmen und Purpursonne... Du steigst ein in die Gondeln ihrer Sehnsucht, das Eckkino aus der Kindheit flimmert in deiner Erinnerung. Und doch landest du wieder in der Gegenwart. Denn auf der zweiten Plattenseite geht City aus dem Kino auf die Straßen unseres Alltags mit geschärftem Blick für konkrete Probleme. Provoziert Haltungen wider Bequemlichkeit, Genügsamkeit, Halbherzigkeit, wirbt für aktive Lebensansprüche („Gute Gründe“, „Halb und halb“, „Noch 'n Bier“). Der Haupttexter Kuno Kleinfeld (wer immer sich dahinter verbirgt) ist ein wacher, sozial sehr genau beobachtender, Details stimmig, poetisch erfassender Dichter und trifft sich mit den Intentionen der City-Musiker. „Z. B. Susann“ wird

so zu Toni Krahl's ganz persönlichem Berlin-Lied; ich kenne kaum ein anderes, das Erfahrung, Leben und Wachsen in dieser Stadt, ihr Milieu auf so ehrliche, emotionale Weise widerspiegelt.

„Casablanca“ dreht sich wieder und wieder auf meinem Plattenteller, und ich bin's nicht müd'. Entdecke immer neue Nuancen

in Tonis Stimme, seinem Vermögen, den Worten eine ganz besondere Färbung zu geben, bin fasziniert von der Idee, die im Liebeslied „Wand an Wand“ steckt, koste die Vielschichtigkeit der Musik aus. Ausgeklügelte Arrangements (besonders auf der A-Seite), gekonnte Ausnutzung der Studiotechnik, kluge Verflechtung von Rhythmuscomputer und Schlagzeug, Keyboard-Klänge in ganz neuen Bereichen und der wundervolle Einsatz der Blues-Gitarre in „Gute Gründe“...

Die auch für Citys Live-Konzerte typischen schlichten grauen Jalousien bestimmen das Plattencover, auf der Innentasche sind die Texte nachzulesen. Es lohnt sich.

Waltraud Heinze

report
Ideen

report
Plattentip

Wozu brauchen wir Jugendförderungspläne?

Jene Unterstützung zu bekommen, die eine Ausbildung der Persönlichkeit, aller Anlagen und Fähigkeiten ermöglicht, ist für uns – im Gegensatz zu den Jugendlichen in der kapitalistischen Gesellschaft – selbstverständlich geworden. Alle Entwicklungschancen zu erhalten ist jedem Jugendlichen bei uns im Jugendgesetz garantiert. Wie dieses Gesetz nun konkret im Territorium, im Betrieb, in der Genossenschaft praktisch durchzusetzen ist, welche konkreten Schritte erforderlich sind, um gemeinsam mit der Jugend spürbare ökonomische und soziale Fortschritte zu erreichen, wird im Jugendförderungsplan festgelegt. Als Ausdruck der sozialistischen Demokratie gewährleistet er die historisch gewachsene Ausgestaltung der Grundrechte der Jugend in unserem Land und erhöht ihre Mitverantwortung in allen Bereichen der Gesellschaft.

Im Jugendförderungsplan ist genau fixiert, wie die staatliche

Leitung Jugendliche bei der Erfüllung ihres FDJ-Auftrages unterstützt und welche Verantwortung sie ihnen dabei überträgt. Fördern heißt nämlich zugleich fordern. Dazu zählen die Übergabe von Jugendobjekten, MMM-Aufgaben, vor allem aus den Plänen Wissenschaft und Technik, sowie von anspruchsvollen Themen an Jugendforscherkollektive der FDJ, die Bildung und Entwicklung von Jugendbrigaden, das Führen von Leistungsvergleichen und Erfahrungsaustauschen. Der Nutzen der ökonomischen Jugendinitiativen ist genauso wie die Zuführung zum „Konto junger Sozialisten“ zu planen. Punkte des Planes sind auch die Unterstützung bei der politisch-ideologischen Arbeit, die Treffpunkte Leiter sowie die Mitsprache und Verantwortung der Jugend bei der Leitung und Planung. In den Plan gehören ebenfalls Vorhaben zur Aus- und Weiterbildung der Jugend, zur Entwicklung der Ar-

report jede woche seite 6 2013

Sechs Tage in Moskau

Erlebnisse auf einer Reise in Freundesland

Abreise und Ankunft am 28. April 1987

Am 28. April 1987 trafen sich 300 Berliner DSF-Freunde auf dem Flughafen Schönefeld, die als Auszeichnung für sechs Tage nach Moskau eingeladen waren.

Mit drei weiteren DSF-Mitgliedern des Betriebes befand ich mich auch unter den Ausgezeichneten und möchte meine Erlebnisse schildern.

Nachdem die IL 86, ein gewaltiger Vogel, schnell an Höhe gewann und eine ruhige Lage hatte, wurden alle 300 Insassen mit russischer Kost und Getränken ausreichend bewirtet.

Nach zwei Stunden Flugzeit setzten wir zur Landung auf dem Flughafen Scheremetjewo II an, die wohl aufregender als der Start war. Auf dem Flugplatz wurden wir sehr freundlich von unserer Reisebegleiterin empfangen, dann ging es per Bus, mit neugierigen Blicken aus dem Fenster, quer durch Moskau zum Hotel Sewastopol.

Das Hotel liegt in einer ruhigen Lage und hat bequeme Zimmer mit Bad und, was wichtig war, die Metro war in unmittelbarer Nähe, so daß man schnell überall hinkam.

Neugierig auf die Innenstadt, nutzten wir noch die späten

sicht von den Leninbergen auf Moskau. Das Kloster, ebenfalls mit einer Kremllmauer umgeben, vereint mehrere historische Gebäude aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sie ist für viele Maler Motiv. Auch ich konnte nicht widerstehen und kaufte mir als Andenken ein kleines Ölgemälde für 40 Rubel.

Nach einem lukullischen Mittagessen im Hotel waren wir zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen. Wir besuchten einen Kleinbetrieb mit ca. 900 Beschäftigten, der Zulieferteile für die Elektroindustrie fertigt, vorwiegend Drehteile. Gegenüber unseren Arbeitsbedingungen gibt es keine wesentlichen Unterschiede. In einer anschließenden Diskussion mit den Betriebsvertretern haben wir Fragen gestellt. So z. B. wie hoch ist der Grundurlaub? – 24 Arbeitstage. Gibt es eine Küchenversorgung? – Ja. Wie hoch ist der Durchschnittsverdienst? – Etwas über 200 Rubel –

Vom Betrieb aus ging es zum Hotel Molodeschnaja, wo eine neue Überraschung auf uns wartete.

In farbigen Trachten wurden wir mit Salz und Brot begrüßt und zu einer Veranstaltung ein-

Sieg der Roten Armee. Interessante Originaldokumente und Bilder von solchen bekannten Antifaschisten wie die von unserem ersten Staatspräsidenten Wilhelm Pieck, von Walter Ulbricht und Heinz Hoffmann, die dort wirkten, sahen wir.

Während des Besuches wurde uns wieder bewußt, wie wichtig der Kampf um den Frieden ist.

Nach dem Mittagessen im Hotel Rossia (mittlerweile war es schon 14.00 Uhr geworden) ging jeder allein oder in Gruppen zum persönlichen Einkaufsbummel. Es war höchste Zeit, die Rubel auszugeben, denn an den drei anschließenden Tagen (1. Mai, Sonnabend, Sonntag) waren alle Geschäfte geschlossen. Die Moskauer feierten ihre Volksfeste.

Der 3. Tag war der 1. Mai

Ein Höhepunkt für alle, die in Moskau zu Besuch waren, war der 1. Mai. Um 9.00 Uhr konnten die ausländischen Delegationen vor dem Hotel Moskau in direkter Nähe des Roten Platzes Aufstellung nehmen. Um 10.00 Uhr, nach dem berühmten Glockenläuten der Spasskiturmuh, begann der Vorbeimarsch der



4. Tag

Zwei Höhepunkte erwarteten uns. Zum ersten der Kremlbesuch. Der Kreml, ältester Teil Moskaus, ist das gesellschaftspolitische und historisch-künstlerische Zentrum der Hauptstadt. Hier befinden sich die obersten Organe der Staatsmacht der UdSSR. Ebenso einzigartige Denkmäler russischer Baukunst aus dem 15. und 16. Jahrhundert (die Mariä-Verkündungs-, Mariä-Himmelfahrts- und Erzengel-Michael-Kathedrale, der Facettenpalast und der Glockenturm Iwan der Große). Zum zweiten, die Rüstkammer, auch Schatzkammer genannt. Es glitzert, strahlt und funkelt aus allen Vitrienen. Kiloweise häufen sich Türkise und Korallen, Diamanten und Saphire, Rubine und Perlen auf den Krönungskleidern der Zaren und Zarrinnen, den Prachtgewändern der Bojaren und den Ornaten der geistlichen Würdenträger. Ein kaum zu glaubender

Prunk. Die handwerkliche Kunst bei der Verarbeitung ist faszinierend.

5. Tag – der letzte unseres Aufenthaltes

Mit dem Besuch des Panorama-Museums am Kutosowski-Prospekt, wo die Schlacht bei Borodino dargestellt wird (dort hat der russische Feldherr Kutusow die Armee Napoleons geschlagen), einem anschließenden Besuch des Lenin-Mausoleums und dann mit einem Ballettabend im Kremlpalast endete unser Aufenthalt in Moskau. Es waren für alle erlebnisreiche Tage, die man kaum in kurzen Sätzen schildern kann.

Wir schätzen uns glücklich, daß wir in der Hauptstadt der UdSSR zu Gast sein durften.

G. Piecha



Laienkünstler boten ein vielseitiges Programm – original russische Trachten.

Abendstunden, und die Metro brachte uns in 30 Minuten zum Zielpunkt, dem Roten Platz.

Mit der Vorstellung, was wir hinter der Kremllmauer an Sehenswürdigkeiten in den nächsten Tagen besichtigen könnten, machten wir uns auf den Rückweg.

Der erste erlebnisreiche Tag

Er begann mit einer Stadtrundfahrt am Vormittag. Vom Bus aus wurden uns die bedeutendsten Straßen, Gebäude, Kulturdenkmäler gezeigt und erklärt. Besonders eindrucksvoll waren die Besichtigung des „Neuen Jungfrauenklosters“ und auch die Aus-

geladen, wo uns Laienkünstler ein vielseitiges Programm darboten.

Der 2. Tag

Wir fuhren nach Krasnojarsk, es liegt außerhalb Moskaus, um uns das vor drei Jahren eröffnete neue Museum der antifaschistischen Widerstandsbewegung anzusehen.

Im Museumsgebäude und den umliegenden Häuschen fand während des Großen Vaterländischen Krieges und auch danach die Weiterbildung deutscher Antifaschisten statt.

Chronologisch wird im Museum der Verlauf des deutschen Widerstandes gegen den Faschismus vorgeführt, bis zum

Moskauer Bevölkerung an der Staats- und Parteiführung.

Wir alle waren stark beeindruckt von der Farbenpracht, den Blumen, und fast jeder führte bunte Luftballons mit. Es wurden unzählige Luftballontrauben mit Fähnchen oder Spruchbändern an der Ehrentribüne losgelassen.

Nachmittags besuchten wir die Allunionsausstellung, insbesondere den Pavillon der Kosmonauten.

Es war sehr beeindruckend, die Raumschiffe sowie die Satelliten in Originalgröße zu sehen. Der 1. Mai, ein Volksfest wie bei uns, wurde mit vielen Veranstaltungen auf Plätzen und Straßen begangen.

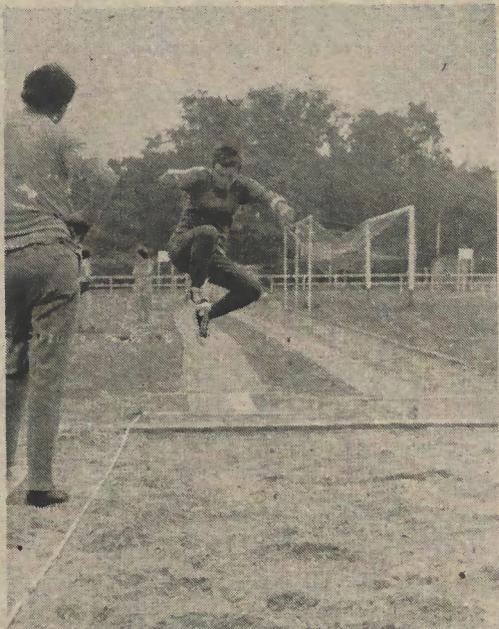
Filmempfehlung



Treffpunkt Metro. UdSSR (P 14)

Buch: Viktor Sokolow, Albina Schulgina. Regie: Viktor Sokolow. Mit Pjotr Weljaminow, Larissa Gusejewa, Lilita Ozolina, u. v. a.

Wie ein romantisches Abenteuer beginnt der Bau der Lenigrader Metro, aber im Sommer 1941, als Hitlerdeutschland die Sowjetunion angreift, müssen die Schächte geflutet werden. Die Metroerbauer schaffen unter härtesten Bedingungen eine Eisenbahnverbindung zum Ladoga-See und helfen, die Blockade zu brechen ... Regisseur Viktor Sokolow verknüpft in seinem Film „Treffpunkt Metro“ die authentische Geschichte des Ingenieurs Sarubin (Pjotr Weljaminow) und seiner Leute mit einer Vielzahl bewegender Einzelschicksale.



Paarlauf mit Musik

Der Mannschaftswettbewerb Paarlauf mit Musik gehört schon zu den traditionellen Leichtathletikdisziplinen unserer WF-Olympiade und findet von Jahr zu Jahr immer mehr Anhänger. In diesem Jahr wird wieder über 30 Minuten gelaufen. Gestartet wird in drei Kategorien, die auch einzeln gewertet werden:

1. männliches Paar
2. weibliches Paar
3. gemischtes Paar

Folgende Altersklassen, die jeweils für die Summe der Lebensjahre beider Laufpartner gelten, sind ausgeschrieben:

- A) bis 40 Jahre
- B) 41- 60 Jahre
- C) 61- 80 Jahre
- D) 81-100 Jahre
- E) 101-120 Jahre

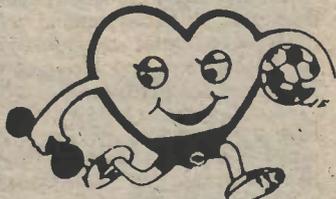
Wie läuft der Wettbewerb nun ab?

Jedes Paar erhält zwei gleiche Brustnummern, um dem Wettkampfrichter die Rundenanzahl zu erleichtern. Gestartet werden alle Altersklassen aller Kategorien gemeinsam. Während des ganzen Laufes spielt Musik.

Einer der Partner läuft mit einem Staffelstab in der Hand das Rennen an und wechselt nach einer jedem Paar überlassenen Anzahl von Stadionrunden in einem 30 m langen Wechsellraum den Staffelstab an seinen Partner. Nun läuft dieser. Als am günstigsten hat sich der Wech-

sel/ nach jeweils 400 m herausgestellt, da ja die Spitzenpaare Strecken von über 10 000 m zurücklegen und somit jeder Läufer eines Paares 5000 m läuft.

Halbzeit und die letzte Minute werden angezeigt oder mit einer Glocke eingeläutet. Während der letzten Minute darf nicht mehr gewechselt werden und nach dem Abschluß des Rennens bleibt jeder Läufer dort stehen, wo er sich gerade befindet, um dem Wettkampfrichter die



Streckenaufnahme zu erleichtern. Ich möchte noch empfehlen, daß jeder Läufer die Anzahl der gelaufenen Runden beim Wettkampfschreiber ansagt, um eine Verwechslung zu vermeiden.

Ihr seht, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein interessanter Wettbewerb ähnlich dem Paarverfolgungsfahren im Radsport. Ich rufe alle lauffreudigen WF'lerinnen und WF'ler auf, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Sport frei
Th. Böhme

Start frei für sportlichen Vergleich

Am 10. Juni ist es wieder soweit. Bei einem sportlichen Vergleich zwischen dem Fachdirektorat E und dem Werk H werden unsere Kollegen in leichtathletischen und volkssportlichen Disziplinen um gute Zeiten und viele Punkte ringen. Im Fußball und im Volleyball erfolgt ein Mannschaftsvergleich. Beginn ist 15.00 Uhr im Birkenwäldchen. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Der Start bei drei Disziplinen berechtigt zur Teilnahme an einer Tombola mit verschiedenen Preisen.

Hannibal, Sportorganisator

Verlängerung der Betriebsausweise

Zur Verlängerung der Betriebsausweise bitten wir, diese ab sofort durch die Abteilungen gesammelt, ohne Hülle nach gedruckten BA-Nr. und getrennten Serien sortiert, im Einstellungsbüro - Bauteil V, Raum 1102 vorzulegen.

Annahme täglich von 8.00 bis 12.00 Uhr (mittwochs ab 10.00 Uhr) und 13.00 bis 14.00 Uhr.

Es wird um maximale Realisierung bis zum 26. Juni 1987 gebeten. In diesem Zusammenhang verweisen wir nochmals auf die WOV 13/70/L/19a Punkt: 1.1.7 „Kennzeichnung der Betriebsausweise durch personengebundene Unterschriftsstempel“.

Grabowski, Abteilungsleiter

Neuer Termin

Der ausgefallene Dia-Vortrag am 20. Mai zum Thema „Zur Geschichte der Stadt und des Stadtbezirks Berlin-Köpenick“ vom Heimatgeschichtlichen Kabinett wird am Donnerstag, dem 16. Juni 1987 um 14.15 Uhr im Vortragssaal des Kulturhauses nachgeholt.

Karten zu dieser Veranstaltung können täglich unter der Rufnummer 20 18 bei Kollegin Anders bestellt werden.

Jütterschenke, Kulturhaus

Mit dem Ossietzkychor im Leipziger Gewandhaus

Nach unserem Geburtstagsaustritt 1984 zu Ehren des 115jährigen Bestehens des Gewandhauschores und einem ersten eigenen Konzert im Kammersaalksaal des Leipziger Gewandhauses 1985 hatten wir in diesem Jahr erneut das Glück, in diesem wunderschönen Konzerthaus singen zu dürfen.

Seit der Einladung nach Leipzig, die wir vor etwa einem Jahr bekamen, eilten unsere Gedanken oft voraus. Wir konzentrierten uns in unse-

ren Proben fast ausschließlich auf dieses große Ereignis in unserem Chorleben und studierten in monatelanger Arbeit viele neue Titel ein. Oft fiel es schwer, stundenlang immer dieselben Stellen zu proben. Manch einer war am Mittwochabend bei der Probe müde und geschafft vom Arbeitstag, und am Sonntagmorgen lockte das schöne Wetter eher zum Sonnenbaden als zur arbeitsamen Vorbereitung auf ein zweistündiges Programm im Großen Saal des Neuen Gewandhauses.

Am 15. Mai war es dann endlich soweit. Froh gestimmt fuhren wir mit dem Zug nach Leipzig, wo wir nach einem Mittagessen gleich mit der Probe auf der Bühne begannen. Noch war der Saal, der immerhin etwa 2000 Zuschauer faßt, leer, bis auf ein paar Mitarbeiter, die für den Rundfunk, der unser Konzert mitschneiden wollte, die Mikrofone rückten.

Am Abend dann, um 20 Uhr, begann unsere große Stunde - heiß ersehnt, und doch mit Lampenfieber gefürchtet - unser Konzert im Gewandhaus! Nach den ersten Tönen spürten wir die wunderbare Akustik des Saales. Die vielen Zuschauer, die nicht nur vor uns, sondern auch links, rechts und hinter uns saßen, waren aufmerksam und gespannt und verliehen mit ihrem freigeigebig gespendeten Beifall unseren Stimmen quasi Flügel.

Das in diesem Jahr größte Ossietzkychorereignis haben wir glücklich überstanden, und wir danken unserem Trägerbetrieb, dem WF, für seine Unterstützung, und besonders dafür, daß er es uns ermöglichte, im Leipziger Gewandhaus unser Konzert in neuer, schöner Chorkleidung vorzutragen.

Mirjam Vogler

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Maßeinteilung, 5. Haarknoten, 7. Gerät zum Fortbewegen von Booten, 7. jugoslawischer Fluß, 10. Laubbaum, 13. Erfinder eines Thermometers, 16. Anspruch aus der Sozialversicherung, 17. Verkaufsstelle, 20. Erfinder des Steindrucks, 24. altgriechische Philosophenschule, 25. griechische Göttin, 26. Norm, Richtschnur, 27. Echo, 28. altorientalischer Staat.

Senkrecht: 2. Längsrinne, 3. Halbzeug, 4. plötzlicher Einfall, 5. Kunstgriff, 6. Sommerzelt der Indianer, 9. Geschütz, 11. Teil der Funkanlage, 12. englische Schulstadt, 14. Niederschlag, 15. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus“, 16. Gartenblume, 18. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 19. weiblicher Vorname, 21. Insel im Mittelmeer, 22. englischer Titel, 23. schmale Stelle.

Rätselauflösung aus Nr. 21/87

Waagrecht: 1. agra, 5. Baku, 7. Norne, 8. Ulme, 10. Emba, 13. Delegation, 16. Manon, 17. Urner, 20. Proportion, 24. Sure, 25. Enge, 26. Logis, 27. Nerz, 28. Elite.

Senkrecht: 2. Gilda, 3. Anelo, 4. Trog, 5. Beet, 6. Kibo, 9. Mentor, 11. Mignon, 12. Anor, 14. Endo, 15. Akut, 16. Mops, 18. Riese, 19. Engel, 21. Rute, 22. Pelz, 23. Rage.

1	2		3		4		5		6	
			7							
8		9					10	11		12
		13			14		15			
16										
						17	18		19	
20	21		22		23					
24							25			
			26							
27							28			



Redaktionsschluß war am 1. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Juni

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegen Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.